

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Heute: Unser Weihnachtsbühentisch

Anzeigenpreise:
Grundpreis 0,15 DM
Umtl. Bekanntmachungen 0,10 DM
Stellengeluche 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 272

Halver, Dienstag, den 21. November

1950

Moskau berät hinter verschlossenen Türen

Stalin entscheidet über Koreakrieg

„Krieg oder Frieden in den nächsten Tagen“ — Das Politbüro konnte sich nicht einigen

dmt. Stockholm, 21. November, 9.30 Uhr
Die rote Gegenoffensive in Nordkorea wurde verlangsamt, weil Moskau noch keine endgültige Entscheidung über seine künftige Haltung getroffen hat. Nach Meldungen aus zuverlässiger Quelle bestehen im Politbüro Meinungsverschiedenheiten, wie weit man sich in dem Konflikt einmischen soll.
Grund für diese Ueberlegungen war der Bericht des Mongolen-Marschalls Tschol Bol San, der dem militärischen Ausschuss des Politbüros unter dem Vorsitz Marschall Bulganins über die Lage in Fernost rapportierte und anschließend mit Marschall Woroschilow nach Sotchi auf der Krim zu Stalin reiste.

Nach zuverlässigen Informationen berichtete der Mongolen-Marschall, daß das bergige Nordkorea ohne Schwierigkeiten von den drei chinesischen Divisionen, die dort eingesetzt wurden, gehalten werden kann. Sollte sich jedoch der Konflikt ausdehnen, so müßten alle in der Mandschurei stehenden Truppen eingesetzt werden. Der Marschall regte die Entsendung des „selbständigen Jagdfliegerkorps“ nach Korea an. Das Korps hat 500 modernste Flugzeuge, davon 250 Düsenjäger, ist in der Ost-Mongolei stationiert und steht unter dem Befehl eines bürgerlichen Generals.

Im Politbüro trat die Mehrheit den Vorschlägen des Marschalls bei und erklärte, daß die Sowjetunion erst dann einen allgemeinen Kompromiß schließen könnte, wenn ganz Nordkorea in der Hand der Nordkoreaner sei. Eine Minderheit unter Mikojan und dem allmächtigen Polizeichef Berija war dagegen, weil damit die Sowjetunion die Gefahr eines

Weltkrieges heraufbeschwören könne. China könne sich bei einem größeren koreanischen Ein-

satz sehr leicht in eine Lage gebracht sehen, in der Hilfe der Sowjetunion notwendig sein würde.

Das Politbüro konnte sich nicht einigen. Stalin soll jetzt eine Entscheidung fällen, die man in den nächsten Tagen erwartet.

Deutsche aus China heimgekehrt. Der schwedische Dampfer „Anna Salen“ machte, von Neapel kommend mit zahlreichen deutschen Flüchtlingen aus China an Bord an der Columbus-Kaje in Bremerhaven fest. Das Schiff hatte die Flüchtlinge in Shanghai an Bord genommen.

Europarat soll unter Druck gesetzt werden

„Rat der Orangerie“ will Petische spielen

wff. Straßburg, 20. November

250 Meter vom Europahaus entfernt konstituierten 140 Repräsentanten europäischer Staaten in den festlich geschmückten Sälen der „Orangerie“ einen europäischen Aktionsrat, der sich „Europäischer Rat der Orangerie“ nennt und den Europarat unter Druck setzen soll, damit er in seinen europäischen Angelegenheiten besser und schneller vorankommt.

Dem belgischen sozialistischen Senator Dehousse als Vorsitzenden standen vier Vizepräsidenten zur Seite, darunter der badische Staatspräsident Wohleb. Bei je 36 franzö-

sischen und italienischen Vertretern, sowie verschiedener anderer Länder einschließlich der osteuropäischen Exilregierungen, fiel jedoch das Fehlen von Briten auf, die nur Beobachter entsandt hatten, sowie bekannter deutscher Sozialisten wie zum Beispiel Reuter (Berlin), Brauer (Hamburg) und Kaisen (Bremen). Vor Beendigung der Tagung wird ein Manifest an die Völker Europas sowie ein spezielles an Großbritannien erwartet.

Die Aktivität des Europarates selbst beschränkte sich auf Kommissionssitzungen. Dem politischen Ausschuss liegt zur Zeit ein Antrag des Labcur-Delegierten Macky vor, die Statuten des Europarates so zu erweitern, daß eine europäische Autorität mit begrenzten Funktionen, aber tatsächlichen Befugnissen praktisch errichtet werden kann. Dieser Vorschlag könnte möglicherweise einen Kompromiß zwischen der britisch-skandinavischen Auffassung und den Absichten der europäischen Föderalisten ergeben. Erwähnt sei auch ein Antrag britischer Sozialisten zur Schaffung eines atlantischen Organs für Rohstoffbeschaffung, um weiteren Schwierigkeiten, besonders im Preisgefüge zu begegnen.

Der Internationale Rat der christlichen Arbeiterbewegung für Europa, der während des Christlich-demokratischen Arbeitnehmerkongresses unter dem Vorsitz von August Cool (Brüssel) in Essen tagte, forderte den Präsidenten der Beratenden Versammlung in einem Telegramm auf, sich für eine schnelle Vereinigung Europas auf wirtschaftlichem, sozialem und politischem Gebiet einzusetzen.

Trygve Lies Friedensplan angenommen

Gegen die Stimmen der Sowjets und der Ostblockstaaten

dmt. New York, 21. November

Die Vollversammlung der UNO billigte am Montagabend den Zehn-Punkte-Friedensplan des Generalsekretärs Trygve Lie gegen die Stimmen der Sowjets und der Ostblockstaaten mit einem Stimmenverhältnis von 54 gegen 5 bei einer Stimmenthaltung. In der der Abstimmung vorausgehenden Debatte unterstützten außer Großbritannien auch Frankreich, Israel, Haiti und Chile den Plan, der regelmäßige Konferenzen vorsieht und neue Bemühungen um die Bildung internationaler bewaffneter Streitkräfte und die UNO-Mitgliedschaft aller Staaten der Welt und

Freiheit für alle Kolonialvölker zum Ziele hat. Die einzelnen Punkte des Lie-Planes werden den entsprechenden Ausschüssen zum weiteren Studium mit der Anweisung überwiesen, bis zur nächsten Vollversammlung über die Fortschritte zu berichten, die bei ihrer Verwirklichung erzielt wurden.

Ein sowjetischer Sechs-Punkte-Antrag wurde abgelehnt. Der sowjetische Plan sah weiter die strenge Einhaltung des Vetorechts im Sicherheitsrat, Verbot der Atomwaffen und gleichen Anteil der fünf Großmächte an einer UNO-Polizeitruppe vor.

Studium des deutschen Ostens tut not!

Eine sinnvolle Neuordnung Europas ist nicht ohne die Lösung der Frage des deutschen Ostens möglich, die ihrer Natur nach zum Ausgangspunkt für die Neuordnung Mitteleuropas werden muß. Sie betrifft ja nicht allein die Ostvertriebenen, sondern sie rührt an die Probleme der gesamteuropäischen Wirtschaft, der Grenzziehung in Mittel- und Osteuropa, an sozialistische und verkehrspolitische Aufgaben. In kommenden Friedensverhandlungen wird sie eine eminent wichtige Rolle spielen.

Man sollte also annehmen, daß die deutschen Universitäten ihr ein besonderes Interesse entgegenbringen, daß sie sich bemühen, eine möglichst große Zahl von Wissenschaftlern und Forschern heranzubilden, die die Fragen des deutschen Ostens genau kennen und das Rüstzeug besitzen, um einmal den deutschen Standpunkt wirksam vertreten zu können. Der Pressedienst der Heimatvertriebenen hat auf diese Notwendigkeit erneut hingewiesen und in einer Untersuchung der Vorlesungsverzeichnisse von elf westdeutschen Universitäten festgestellt, wie weit ihr Rechnung getragen wird.

Das Ergebnis ist enttäuschend. Die Vorlesungsverzeichnisse von vier der elf Universi-

täten zeigen, daß der deutsche Osten überhaupt nicht berücksichtigt wird. Nur zwei Universitäten verzeichnen zwei oder mehrere Vorlesungen oder Übungen zu dieser Frage, die restlichen fünf behandeln jeweils nur ein Thema.

Am zeitnahesten erscheint hier die Arbeit der Hamburger Universität, die die Themen Zwangs- und Sozialgeschichte des deutschen Ostens, in Erlangen über die polnische Frage als Problem der europäischen Politik gearbeitet.

Vergegenwärtigt man sich, daß es hier um ein Problem geht, das für unsere und die gesamteuropäische Zukunft von größter Bedeutung ist, dann wird man zugeben müssen, daß die meisten Universitäten der Aufgabe, die ihnen hier gestellt ist, nicht gerecht werden. Auch Hochschulen sollten „non scholae, sed vitae“ arbeiten. An Professoren, die über die ostdeutschen und mitteleuropäischen Probleme lesen könnten, fehlt es nicht.

Jugend und Parteipolitik

Soll sich ein junger Mensch einer Partei anschließen?

Die nachstehenden Ausführungen sind uns von einem jungen Mann, einem Studenten zugegangen, der hier in Halver vor einigen Jahren voll Eifer und Begeisterung einer der politischen Parteien beigetreten war und sich nun, nach lebhafter aktiver Betätigung, enttäuscht von ihr abgewendet hat. Wir geben seine Ausführungen wieder, weil sie uns über den Einzelfall hinaus von symptomatischer Bedeutung zu sein scheinen für die Reaktion zahlreicher aufgeweckter junger Menschen auf unser heutiges Parteiwesen.

An jeden denkenden und politisch interessierten jungen Menschen tritt eines Tages die Frage heran: soll ich mich einer politischen Partei anschließen? Abgesehen davon, daß die Partei, zu der er neigt, ihm sehr unwirkt, weil sämtliche Parteien heute an einem chronischen Mangel an jungen Mitgliedern leiden (ein Tatbestand, der den Politikern zu denken geben sollte) und daß ihm weiterhin bei einiger Begehung eine politische Laufbahn, Stellung und Position in Aussicht gestellt werden, scheint manches für den Eintritt zu sprechen.

Da ist zunächst die Reorganisierungstheorie. Selten ist wohl ein Mensch, sofern er nachdenkt, mit einer Partei vollkommen einverstanden. Das gilt besonders für einen jungen Menschen. Er möchte umgestalten, ändern, neue Ideen in die politische Organisation hineintragen und seine Pläne mit der Partei bzw. durch sie verwirklichen. Und so verfällt er dem verständlichen, aber trügerischen Glauben, er könne die Partei von innen heraus mitbeeinflussen und gestaltend auf politische Ereignisse (und seien es nur kleine) einwirken.

Zweitens spricht für seinen Beitritt der Wunsch nach Anregungen und Diskussionen, der Wille zur Auseinandersetzung mit politischen Gedankengängen, wie er sie bei seinen Parteifreunden feststellen kann. Und als drittes wird er von dem — menschlich hoch zu achtenden — Verlangen in eine Partei getrieben, mitzuhelfen am Aufbau eines neuen Staates, nachdem die ältere Generation einen solchen Aufbau nicht fertiggebracht hat.

Wie sieht es nun mit diesen Wünschen und Gedanken in der Wirklichkeit aus? Kann sich ein junger Mensch in einer Partei damit durchsetzen? (Der Schreiber dieser Zeilen ist selbst als junger Schüler einer Partei beigetreten; obwohl seine Erfahrungen speziell auf dieser einen Partei basieren, so glaubt er doch auf Grund von vielen Gesprächen mit jungen Freunden in anderen Organisationen zu gewissen Verallgemeinerungen und Rückschlüssen, die auf alle Parteien zutreffen, berechtigt zu sein).

Der Gedanke, eine Partei von innen heraus zu verändern, ist zwar bestechend, aber nicht zu verwirklichen. Denn eine Partei ist keine Arbeitsgemeinschaft, kein intellektueller Diskussionsklub, der sich jede Meinung (auch die des jüngsten Mitgliedes) anhört und sie als gleichberechtigt wertet; sondern eine Partei ist — mehr oder weniger — ein fester Block von Menschen, die sich gemeinsam auf eine bestimmte Linie festgelegt haben. Wohl gibt es auch hier manchmal Meinungsverschiedenheiten, aber entweder sind sie bedeutend, dann werden sie von den Spitzenleuten ausgetragen, oder es sind Bagatelldispute zwischen unteren Funktionären. Ein einzelner junger Mensch ist allein schon durch seine Jugend gehindert, denn die älteren Parteifreunde trauen dem „jungen Springer“, — ob mit Recht oder Unrecht ist hier gleichgültig — einfach kein politisches Urteil, das ernsthaft zu erwägen sich lohnt, zu. Nimmt man dann noch das „Trägheitsmoment“, dem ältere Menschen leicht unterliegen, hinzu, so ist es offensichtlich, daß auch nur der Versuch einer innerparteilichen Umgestaltung seitens eines Jugendlichen an dem geschlossenen und einmütigen Widerstand des Parteiblocks kläglich scheitern muß.

Es ist nicht zu bestreiten, daß der zweite Grund eines Beitritts zu einer Partei, nämlich Anregungen zu erhalten, einige Berechtigung hat; aber der junge Mensch läuft dann leicht Gefahr, kritik- und urteilslos gegenüber seiner eigenen Partei zu werden, ja, noch mehr, es besteht die Tendenz, daß er alles nur noch durch die Parteibrille sieht, weil er als Jüngerer absoluter und unbedingter ist. Er kommt dadurch zu einer Schwarz-Weißmalerei, verliert völlig den objektiven Maßstab und denkt nur noch in Parteischablonen und Parteischlagworten. Dadurch ist er unaufgeschlossen für alles Andersartige und vermag nicht alle Strömungen und Gedankengänge seiner Zeit kennenzulernen. Denn ein älterer Parteifreund wird immer einen jüngeren in seinem Sinne zu beeinflussen versuchen, auch wenn dies in bester Absicht geschieht.

Und hiermit hängt zugleich die Antwort auf den dritten Beweggrund eines Parteieintritts zusammen: Mag der junge Mensch auch den festen Willen haben, in seinem Denken und Tun das Gemeinwohl über das Parteiinteresse zu stellen, so kann er doch nicht verhindern, daß



Peking-Delegation in Prag

Die neunköpfige Delegation der chinesischen Volksrepublik trat am Montagabend auf dem Luftwege aus Moskau in Prag ein. Auf dem Flugplatz wurde sie von dem stellvertretenden tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Pflüger empfangen. Die Delegation wird Ende der Woche zu den UNO-Debatten über Formosa in New York erwartet. Unser Bild zeigt den Leiter der Delegation General Wu Hsiu-Tschuan.

Die Seite der Heimat

Halver, den 21. November 1950

Unsere Schuld

Gedanken zum Buß- und Bettage

Eine furchtbare Gestalt steht vor mir auf. Ich gehöre zu ihr, und sie zu mir. Sie ist die schrecklichste von allen, die mir im Leben begegneten. Sie ist sehr alt, und ihre Umriss sind im einzelnen schwer zu erkennen. Es ist viel Schattenhaftes an ihr, viel Ungewisses, und es sind Züge des Wahnsinns, die die Gestalt verzerren. Die Zerstörung der Welt und das Unglück unseres Volkes spiegeln sich in ihr. Und wenn wir sie fragen: Wie heißt du? So antwortet sie: Ich bin die Schuld! Wir haben sie groß und unheimlich machen helfen, die furchtbare Gestalt, durch unsere Schuld, in dem Jahrzehnt der Vermessenheit, das dann in einem schauerlichen Zusammenbruch endete. Dann haben die anderen ihr Teil getan. Als wir Deutsche in grenzenloser Not daniederlagen, da wurde schon wieder neue Schuld in die Welt geboren. Sie kannte kein Erbarmen mit uns, obwohl wir aus tausend Wunden bluteten, unsere Städte in Schutt und Asche

Gefaltete Hände

Von dem Gebete allein kommt die Rettung!
Dostojewski

Unser Gebet währe ohne Unterlaß, da Gefahr ohne Unterlaß uns bedroht.
Pascal

Die Reichweite des Gebetes läßt sich nicht mit den Mitteln der Wissenschaft erhehlen, und nur das eine ist gewiß, daß die Welt haltlos in die Nacht stürzen müßte, wenn sie nicht mehr durch diese Kraft mit der Gnade verbunden wäre.

Reinhold Schneider

Nur im Gebete darf der Mensch alles wagen und sagen.
Jean Paul

lagen, unsere Frauen und Kinder Witwen und Waisen geworden, unsere Jugend auf den Schlachtfeldern verblutet war und unsere Gefangenen zu Millionen schmachteten.

Die furchtbare Gestalt, die uns überschattete, wußte nichts vom barmherzigen Samariter, nichts vom guten Hirten, nichts von christlichem Erbarmen. Sie kannte nur Rache, Strafe, Mißtrauen. Wir aber haben alle Strafmaßnahmen hinnehmen müssen als die Geächteten in der ganzen Welt und haben sie auf uns genommen als von Gottes Hand über uns verhängt. Aber daß es Menschen waren, Führer der Menschheit, die zwölf Millionen Deutsche aus ihrer Heimat jagten, daß auf neue Menschen sterben und verderben mußten, Männer, Frauen, Kinder und Greise, mehr als in Dänemark Menschen wohnen, das fasse, wer kann. Und täglich gebiert die Schuld neues Unglück und erschließt neue Schuldquellen...

Waren denn die Führer der Westmächte von allen guten Geistern verlassen, als sie glaubten, mit Haßpsychologie und pharisäischer Gouvernantenpädagogik unsere Schuld tilgen zu können? Und wir selbst mit unserem Parteihaß? Wie selbst!

Heute wächst die Weltschuld ins Unermeßliche. Sie überspannt die Ozeane und tritt mit hartem Stiefel auf die Gestade des Fernen Ostens. Ueberall begegnen wir der großmächtigen Schuld.

Und nun sollen nicht nur wir Deutsche, sondern die ganze Welt des Abendlandes, die doch christliche Fundamente in sich birgt, es laut in die Welt hinausreißen: Unsere Schuld, unsere große Schuld! Aber wie sollen wir weiterkommen, aber wie sollen wir von dieser furchtbaren Weltschuld befreit werden? Das ist die große Rätselfrage, die uns alle bewegt.

Unser Volk geht in seine Kirchen und fragt am Buß- und Bettage Gott, ob er helfen könne? Wir hören dann, daß nur einer ist, der

Tag der Einkehr

Die Zeiten sind nicht mehr, in denen für jeden Einzelnen eines Volkes ein allgemeiner Tag des Gebetes und der Buße eine Selbstverständlichkeit war. Die kleinen Völker der Frühzeit konnten in der Bedrängnis in ihrer Gesamtheit sich versammeln, um sich der Unzulänglichkeit und der Selbstverschuldung ihrer Lage anzuklagen und Hilfe zu erbitten. So war es noch während des Großen Glaubenskrieges, als der sächsische erste Johann Georg für seine kleine Schar einhellig evangelisch gesinnter Untertanen jenen Bußtag anordnete, der zum Ahnen aller evangelischen Bußtage geworden ist. Aber der machtvolle Mahnruf des Bußtages erreicht heute nicht mehr so leicht jeden Einzelnen, sondern Bußtage sind auch — anders als der immerwährend tiefere Karfreitag — an zeitliche Zustände gebunden. Sie verblasen in ihrer Wirkung mit der Not, durch die sie hervorgerufen wurden.

Wie jenes Jahr 1633 für das vom Kriege schwergeprüfte Sachsen, so böte freilich unsere Gegenwart Anlaß genug, den Bußtag allgemein zu begehen, den Tag der „metanoia“, das ist Bußfertigkeit genauer „Umkehr“ und „Aenderung des Sinnes“. Besinnen müssen wir uns wieder darauf, daß menschliches Tun einer höheren Verantwortung unterworfen sein muß, und daß viele unserer Nöte zurückgehen auf unser eigenes verantwortungsloses Handeln. Um dies einzusehen und Besserung zu geloben, dazu ist weder dogmatischer noch dogmenfreier Glaube vonnöten. Jeder kann es und jeder sollte es am Bußtage tun. Schließlich hat uns der Ruf „Besinne Dich!“ nicht nur von der Kanzel her erreicht, sondern die stärker noch als Echo einer verantwortungslosen Raserei, um derentwillen Millionen verbluteten, Millionen ihre Heimat verloren, Millionen der Freiheit beraubt wurden, heute noch Kinder hungern, Greise frieren und schuldlos Gefangene leiden. Unsere

Keine Mißbräuche bei der Weihnachtswerbung!

Kunden sollen in Ruhe und mit Liebe bedient werden — Weihnachtseinkäufe bespricht man frühzeitig

Aus Kreisen des hiesigen Einzelhandels wird uns mitgeteilt:

Gestatten Sie uns eine, wenn auch verspätete Stellungnahme zu Ihrem Artikel vom 10. November „Mißbräuche bei der Weihnachtswerbung“.

Wir betrachten es als selbstverständlich, daß der seriöse Einzelhandelskaufmann seine Werbung für das Weihnachtsfest so gestaltet, wie sich dies im Hinblick auf das deutsche Weihnachtsfest geziemt. Gestatten Sie uns aber, daß wir in folgenden Ausführungen unsere Ansicht darüber kundtun, wann die Werbung für das Weihnachtsgeschäft einsetzen muß.

Ihnen sowie dem Landeshauptmann Dr. h. c. Salzmann ist es vielleicht nicht bekannt, daß der Einzelhandel, um den Anforderungen des Publikums im Monat November und Dezember gerecht zu werden, seine für diesen Zeitraum fälligen Dispositionen bereits im Sommer treffen muß, bei Spielwaren sogar bereits im März/April. Die Waren aller Art müssen zum größten Teil auch bereits im Oktober/November hereingekommen werden, damit erstens die pflegliche Bearbeitung und Lagerung gesichert ist, zweitens drängen aber auch die Vorlieferanten zu vorgeordneten Terminen auf Abnahme, weil die Geldinvestitionen aller Art sehr groß sind.

Sie dürfen überzeugt sein, daß einige hiesige Geschäfte bereits im November Warenlager in Höhe von mehreren Millionen Mark in ihren Häusern haben. Die wenigen Wochen bis zum Weihnachtsfest sind eigentlich zu kurz, um in Ruhe und mit Liebe die Kundschaft zu bedienen. Der Einzelhandel wird also in den letzten Novembertagen seine Schaufenster mit seinen

Angeboten ausstellen müssen, um die Fülle seiner Sortimente zu zeigen und Mann und Frau und Kind Anreiz zu geben, sich mit ihren Wünschen zu beschäftigen. Die Weihnachtseinkäufe wollen im Kreise der Familie in den meisten Fällen besprochen sein. Darum decken kluge Kunden bereits frühzeitig ihren Bedarf aus den kompletten Sortimenten.

Das frühzeitige Zeigen der Waren in weihnachtlicher Aufmachung hat aber in den heutigen Notzeiten auch insofern seine Berechtigung, als die Weihnachtseinkäufe nicht wie früher von den Spargroschen gedeckt werden können. Von Woche zu Woche muß heute der Wochenlohn oder das Monatsgehalt erhalten, um am 24. Dezember Freude bereiten zu können.

Nicht zuletzt wollen Sie berücksichtigen, daß

leider die benachbarten Großstädte auf Grund ihrer bombastischen Werbung beträchtliche Teile der hiesigen Bevölkerung in diese Städte locken, wo die weihnachtliche Fensterdekoration, wie die Praxis gelehrt hat, bereits Ende November in Erscheinung tritt.

Wenn also der Einzelhandel, wie mehrfach erwähnt bereits frühzeitig geschmackvoll wirbt, so kann damit nicht die Auffassung von der Heiligkeit des Weihnachtsfestes selbst getrübt werden.

Warum soll nicht schon Wochen vor dem Weihnachtsfest bei allen Freude und Hoffnung erweckt werden auf den Tag, wo Geben und Schenken den Schlußakkord bilden zum schönsten Fest, das wir in Deutschland kennen.

Wiederherstellung des Wegenetzes dringlich

Arbeitstagung des SGV-Bezirk Volme

Brügge. Die Vorstände des SGV-Bezirk Volme versammelten sich am Wochenende im Hotel Paßmann zu einer Arbeitstagung. Bezirksführer Wanderfreund Grüber eröffnete die Tagung mit einem Dank für die gute Beteiligung. Sein besonderer Gruß galt dem erstmalig anwesenden Hauptvorsitzenden Dr. Guttman, Hagen, und dem Geschäftsführer Schult aus Iserlohn. Dr. Guttman ging auf die heutigen Hauptaufgaben des 40 000 Mitglieder zählenden SGV ein und betonte, daß er heute noch stärker Vermittler zur Bevölkerung sein müsse, um den Heimatgedanken wachzuhalten und zu fördern.

Als dann erriff der Geschäftsführer Wanderfreund Schult das Wort. Er erstattete den Abteilungen seinen Dank für die bisher geleistete Arbeit. Er konnte berichten, daß die Finanzlage im Vergleich zu andern Bezirken als vorbildlich zu bezeichnen sei, daß weiter die Mitgliederbewegung ihren Stand gehalten hat, bat aber die Werbung für den Verein tatkräftig fortzusetzen.

Wanderfreund Schult ging dann zum Thema Kohlberghaus über das im Laufe des Nachmittags noch mehrfach zur Sprache kam. Es kann festgestellt werden, daß das Kohlberghaus in seiner Art vorbildlich genannt werden kann. Die Kohlberghaus-Spende habe leider bis heute nicht den gewünschten Erfolg gebracht, so daß noch Mittel fehlen.

Der Geschäftsführer sprach dann zu verschiedenen bisher strittigen Fragen des Finanzwesens wie z. B. Beitragszahlung von Ostvertriebenen, Jugendlichen usw. Insgesamt gesehen, so betonte Herr Schult wäre man sich einig geworden, den Beitrag nicht herabzusetzen.

Zum Thema Wandern, der Hauptaufgabe des SGV, erklärte der Geschäftsführer, daß das Wandern mit dem Autobus oder mit dem Fahrrad grundsätzlich abgelehnt würde. Auto- und Fahrrad dürften lediglich zur Anfahrt dienen. Hierzu sei die Errichtung von Fahrradherbergen geplant. Er wies sodann auf den am 4. u. 5. 8. 1951 in Iserlohn stattfindenden deutschen Wandertag hin. Letztendlich wurde ein solcher im Jahre 1939 in Hirschberg durchgeführt.

Auf das Problem Wegenetz eingehend, konnte Wanderfreund Schult dann berichten, daß das Hauptwegenetz des SGV das anerkannt beste im Bundesgebiet sei. Das Bezirks- und Ortsnetz dagegen bereite heute noch große Sorgen. Für das kommende Jahr dürfte die Wiederherstellung des Wegenetzes die Hauptaufgabe sein. Für mehrtägige Wanderungen stehen demnächst in der Nähe des Kohlberghauses große Zelte mit amerikanischen Feldbetten zur Verfügung. Um die Verbindung mit der Jugend wiederherzustellen sei für die Zukunft ein Aufsatzwettbewerb geplant.

In einer anschließenden Aussprache stand über eine Stunde lang das Thema Gewinnung der Jugend in Verbindung mit der Lehrerschaft zur Diskussion. Es mußte festgestellt werden, daß die Mitwirkung der Lehrerschaft in den verschiedenen Abteilungen sehr unterschiedlich ist. Der anwesende Rektor der Volksschule Brügge Wanderfreund Kleine-Horst bat um Verständnis für seine noch abseits stehenden Kollegen. Besonders für die Jundlehrer sei es in der heutigen Zeit sehr schwer, die vielen Aufgaben, die an sie herangetragen würden, restlos zu bewältigen. Trotzdem, so stellte man einstimmig fest, müßte das Interesse der Lehrer und damit der Jugend gewonnen werden. Dr. Guttman hielt eine Einsparung der Schulräte für unbedingt erforderlich. Zum Thema Verschönerung der Natur durch übertriebene Reklamemittel konnte man nur den guten Rat geben, Uebergriffe unverzüglich den zuständigen Behörden zu melden.

In seiner Schlußansprache bedankte sich Dr. Guttman für die über Erwartung ersprißliche Tagung. Mit einem fröhlichen „Frisch auf“ beendete er die Tagung.

Zwillingsbrüder Philip. Joan Bonnet spielt die weibliche Hauptrolle als Maria Theresa von Spanien.

Heesfeld

Neuer Betrieb

Scheinbar bringt die steigende Konjunktur Raumnot mit sich. In unserer Umgebung wird sich, wie wir erfahren in den nächsten Monaten ein neuer Betrieb niederlassen. Die ehemaligen Fabrikationsräume des früheren Noelle'schen Betriebes sollen an eine Lüdenscheider Bakelliefabrik vermietet werden. Ein Zuwachs, der immer gern gesehen wird. Mit den ersten Aufbaumarbeiten wurde bereits begonnen.

Oberbrügge / Ehringhausen

Kreisverbandswanderpreis erhielt Schalksmühle

Bei der Kreisverbandsausstellung der Kainchenzüchter des Kreises Altena/Lüdenscheid erhielt der Zuchtverein Schalksmühle den Kreisverbandswanderpreis für die besten 10 Tiere. Den Wanderpreis für die besten Jungtiere erhielt der Züchter Bruno Huxohl, Oberbrügge, auf Japaner, den Schneevogelpreis für die beste Gesamtleistung Ch. Schlabach, Oberbrügge. Der gleiche Züchter erhielt auch den Landesverbandehrenpreis ebenfalls den Leistungspreis des Geflügelzuchtvereins Ehringhausen.

Beginn des zweiten Bauabschnitts

Nachdem bereits vor drei Wochen der erste Bauabschnitt an dem Wasserdurchlaß unter der

15 Gemeinden bilden den Kreis Altena

Die geopolitische Gliederung des Landkreises Altena — Plettenberg ist die größte Gemeinde, Rönshahl hat die niedrigste Einwohnerzahl — Der Amtsbezirk Halver umfassend die Gemeinden Halver und Schalksmühle hat 15 554 Einwohner

Mehr als die Hälfte aller Gemeinden im heutigen Deutschland haben noch keine 500 Einwohner aufzuweisen, und bei etwa 6000 Zwerggemeinden besteht die Einwohnerschaft noch nicht einmal aus hundert Personen. Zu Beginn dieses Jahrhunderts mag es noch keinerlei Schwierigkeiten in der Verwaltung gegeben haben. Im Zeitalter der fortschreitenden Technik können jedoch auch die kleineren Gemeinden nicht mehr abseits stehen.

Die Aufgaben kommunaler Art sind heute so umfassend, daß sie durchweg nur noch von Fachkräften bewältigt werden können. Welche Kleingemeinden aber können sich diese Ausgabe leisten? Das ist nur möglich, wenn sich mehrere Gemeinden zusammenschließen und eine gemeinsame Verwaltung einrichten. Diese Aufgaben werden beispielsweise im Land Nordrhein-Westfalen durch die dort bestehenden „Ämter“ durchgeführt.

Die Praxis hat gezeigt, daß sich Landgemeinden mit einer Größe von etwa hundert Quadratkilometern und rund 5—6000 Einwohnern am besten und billigsten verwalten lassen. Gemeinden mit mehr als 25 000 Einwohnern aber sollten nicht mehr kreisangehörige Gemeinden sein, sondern sich als Stadtkreise selbst verwalten. Jedenfalls dürfte einleuchten, daß sich eine kleine Gemeinde nicht nur verwaltungsmäßig so durchsetzen kann wie eine Großgemeinde, oder mehrere zu einer gemeinsamen Verwaltung zusammengeschlossene Gemeinden.

Gnade und Vergebung bietet, obwohl ihn alle schuldig gesprochen haben: Jesus, der Christus! Und daß vor ihm jeder einzelne bekennen muß: meine Schuld, meine große Schuld!

H. St.

„metanoia“ ist nicht nur ein Anliegen des religiösen Gewissens, sondern auch das der Vernunft. Wir wollen der Rechtlosigkeit absagen und uns zum Recht bekennen, das so lange mit Füßen getreten worden ist und weiterhin in großen Teilen Deutschlands mißachtet wird. Das Recht gilt der Vernunft als das Gute im allgemeinsten Sinne. Es ist die Rücksichtnahme auf den ursprünglichsten menschlichen Anspruch, auf Nahrung und Kleidung, den Frieden der Behausung, die Entscheidungsfreiheit über die eigene Person in materieller wie in geistiger Hinsicht.

Wenn aber Recht sein soll, so müssen wir selbst es tun. Wer könnte leugnen, daß wir in vieler Hinsicht entwürdigt wurden, stets das Recht vor Augen zu haben? Ein beispielloser Lebenskampf zwang und zwingt noch jetzt dazu, daß man sich selbst der Nächste ist. Die große herrschende Skrupellosigkeit und das „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ des Krieges haben jedem von uns mehr oder minder innerlich Schaden zugefügt. Es ist nicht so lange her, daß wir nahmen, woher wir bekommen konnten.

Es wäre eine Aufgabe der Kirche in unserer Zeit, stärker als sonst, diese laue Haltung deutlicher und im einzelnen bei Namen zu nennen. Für die äußere Ordnung und ihre Respektierung sorgte die Stabilität des bürgerlichen gefestigten Staates. Diese Stabilität ist noch nicht in vollem Maße zurückgewonnen, ebenso wenig wie die Stabilität der Gesellschaft. Sie muß zunächst bei jedem einzelnen neu geschaffen werden. Eben dies dürfte unter den Aufgaben der Geistlichkeit nicht die geringste sein.

Angesichts derer, die an der Wurzel verfault sind, werden die Vielen nicht den Mut verlieren, denen die Zeichen der Zeit den richtigen Weg gewiesen haben. Sie werden sich weiter mühen, gutzumachen, werden weiter sich gegenseitig nachbarlich helfen, bis mit einer allgemeinen Rechtschaffenheit der innere und äußere Friede zurückgekehrt ist, der Lohn jeder echten Selbstbesinnung und Buße.

W.S.P.

Halver

Eine Sängerreise ins Heilige Land

Die christliche Gemeinschaft hatte am gestrigen Tage zu einem Filmvortrag in das evangelische Vereinshaus eingeladen. Während nachmittags die Schulkinder erschienen waren, lauschten abends recht viele Erwachsene den Ausführungen Pastor Schweißner, Tübingen, der im Jahre 1936 eine Reise nach Palästina gemacht hatte und in Verbindung mit einem Filmstreifen über diese Fahrt berichtete. Der Redner schilderte die wundervolle Ueberfahrt, er hatte auf dem Dampfer einen Chor gebildet, der zur Verschönerung des Gottesdienstes beitragen sollte, ferner das einmalige Erlebnis des Heiligen Landes. Er sprach über Sitten und Gebräuche der Bevölkerung in den dortigen Ländern und verstand es immer wieder alle Besucher dieses Filmvortrages zu fesseln.

Zum Konrektor ernannt

Wie wir erfahren ist der Mittelschullehrer Ernst Thijßen, der seit 25 Jahren an der Mittelschule in Halver tätig ist, zum Konrektor ernannt worden. Unsern Glückwunsch.

Ehre dem Alter

Am morgigen 22. November vollendet Frau Wwe. Emma Herbst geb. Werthmann, Halver, Kölnerstraße 65, ihr 76. Lebensjahr. Wir gratulieren.

Das rollende Filmband

„Der König der Bastille“, eine Edward Small-Produktion, die am Mittwoch (Buß- und Betttag) in den Lichtspielen Karls Höhe läuft, hat das mittelalterliche Frankreich als Hintergrund. Der Film, nach einem Roman von Alexander Dumas gestaltet, erzählt das Schicksal Ludwig XIV. und seines Zwillingsbruders Philip von Cascoigne. Ludwig, der befürchtet, daß Philip Anspruch auf den Thron erheben will, läßt seinen einen Bruder in die Bastille einkerkern und verurteilt ihn zum lebenslänglichen Tragen einer eisernen Maske.

Louis Hayward verkörpert in einer Doppelrolle die Gestalt Ludwigs XIV. und seines

Niemöller-Brief gefällt

epd. Wiesbaden, 20. November

Der an Bundeskanzler Dr. Adenauer gerichtete Brief des Kirchenpräsidenten D. Niemöller vom 5. Oktober wurde in der Sowjetzone als Flugblatt gedruckt und zur Vorbereitung der „Volkskassen“ propagandistisch ausgewertet.

Wie erst jetzt festgestellt werden konnte, haben die Herausgeber des Flugblattes dabei den Inhalt des Briefes durch eigenmächtige Kürzung wichtiger Abschnitte erheblich geändert. So wurde bei der Erklärung, daß die evangelische Kirche einer Remilitarisierung nicht das Wort reden könne, „weder im Osten noch im Westen“, diese letzte Formulierung einfach unterschlagen. Darüber hinaus wurde der gesamte vierte Abschnitt des Briefes weggelassen, in dem Niemöller betont hatte, die evangelische Kirche in Deutschland habe mehrfach und deutlich erklärt, daß die Kriegsgefahr zwischen dem westlichen und östlichen Deutschland als Vasallen der westlichen und östlichen Mächte durch die Teilung Deutschlands heraufbeschworen worden sei.

Pünder tritt für Falkenhausen ein

Er leistete keinen „Salonwiderstand“ — Neue Entlastungszeugen

dmt. Brüssel, 20. November

In einer schriftlichen, vor dem Kriegsgericht in Brüssel verlesenen Aussage erklärte Bundesabgeordneter Dr. Pünder, daß General von Falkenhausen keinen „Salonwiderstand“ geleistet und immer zur Mitarbeit an einem Umsturz bereit gewesen sei. Darüber wußten auch der verstorbene Franzose Léon Blum, der ehemalige holländische Verteidigungsminister van Dyk und der britische Geheimdienstleiter Best genauestens Bescheid. Weitere entlastende Zeugenaussagen wurden vom ehemaligen Chefarzt des Heereslazaretts in Brüssel, von Generalstabsoffizieren und von belgischen Zivilisten vorgelegt.

So sagte der Chef einer Spionageorganisation aus, er sei mit Mitarbeitern verhaftet und von der geheimen Feldpolizei 68mal vernommen worden. Ohne Anklageerhebung seien sie nach Westdeutschland transportiert worden. Dank der Intervention der Prinzessin von Piemont habe Falkenhausen es ermöglicht, das Verfahren nicht durchführen zu lassen. Der belgische Industrielle Schröder erklärte, daß Falkenhausen ihn im Gespräch indirekt vor einer Invasion Belgiens und Hollands gewarnt habe. Auch zwei weitere belgische Zeugen entlasteten Falkenhausen.

Dagegen hat die Vereinigung der ehemaligen politischen Gefangenen Belgiens in einer Resolution die erbarmungslose Bestrafung der im

Falkenhausen-Prozess Angeklagten gefordert, da sie als Urheber und Mitschuldige an dem Tode Tausender von Belgiern betrachtet werden müßten.

Kompromisse . . .

dmt. Straßburg, 21. November

Im allgemeinen Ausschuss des Europarats wurde am Montag die Frage lebhaft erörtert, ob man der Vollversammlung die sofortige Bildung eines europäischen Bundesstaates mit oder ohne Großbritannien empfehlen sollte. Ein holländischer Antrag, der eine Kompromißlösung anstrebt, wurde angenommen. Darin werden die zu einer Föderation bereiten Staaten aufgefordert, unverzüglich mit der Bildung einer gemeinsamen Armee zu beginnen. Dagegen wurde die Bildung einer Hohen Kommission für die Außenpolitik Europas abgelehnt. Mit Zweidrittel-Mehrheit wurde eine Entscheidung angenommen, in der die Bildung von europäischen Sonderbehörden, wie zum Beispiel die geplante Montan-Union, gefordert wurde. Mit dieser Entscheidung wird sich am Mittwoch die Beratende Versammlung zu beschäftigen haben.

Nehru grüßt Warschau. Der Sender Prag berichtet, der indische Ministerpräsident Pandit Nehru habe dem Warschauer Weltfriedenskongress telegraphisch seine Grüße übermittelt und „Erfolg bei seiner Arbeit für das Wohlergehen der Welt gewünscht“.

Schumacher weist Koalitionsgerücht zurück

Keine Kriegsdienstverweigerer bei SPD-Wehrerlassung

dmt. München, 20. November

Der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher bezeichnete Pressegerüchte über eine große Koalition in Bonn als „Einflüsterungen des linken Flügel der CDU“. Über die große Koalition sei bisher mit der SPD noch nicht gesprochen worden.

Schumacher, der die Politik der Bundesregierung als „konzeptionslos“ bezeichnete, bedauerte, daß Deutschlands Anteil an „internationalen Rüstungsboom“ nicht größer sei und die Arbeitslosigkeit steige. Er meinte, daß die „Schimpflichkeit“ des Bundeswirtschaftsministers Erhard besser entwickelt sei als seine Kenntnis der Volkswirtschaft.

Als „Quatsch“ bezeichnete er die Äußerung des Bundesinnenministers, er rechne mit einer Million Kriegsdienstverweigerern. Bei einer SPD-Wehrerlassung werde es keine Kriegsdienstverweigerer geben, da der einzelne nicht das Recht habe, sich als Individuum einer Gefahr zu entziehen, der die Allgemeinheit ausgesetzt sei. Wohl

könne der einzelne verlangen, nicht töten zu müssen.

Dr. Schumacher traf mit dem Präsidenten der bulgarischen Exilsozialisten Dr. Dimitroff zusammen und unterrichtete sich über deren illegale Tätigkeit und Exilarbeit.

Auch Bopos melden sich

dpa Berlin, 20. November

Aus dem sowjetisch besetzten Gebiet sind in den letzten vier Wochen besonders viele Volkspolizisten nach Westberlin geflohen, von denen ein großer Teil den Wunsch äußert hat, der im Bundesgebiet entstehenden Bereitschaftspolizei beizutreten. In den letzten vier Wochen haben sich fast 140 Volkspolizisten um Anerkennung als politischer Flüchtling beworben.

475 Millionen ungedeckt

dmt. Bonn, 20. November

Das Bundesfinanzministerium hat eine Übersicht über die Ausgaben und Einnahmen des Bundes im ersten Halbjahr des Rechnungsjahres 1950/51 veröffentlicht. Danach hat der Bund vom 1. April bis 30. September für Besatzungskosten und ihre Folgekosten 2071 Millionen DM, für soziale Kriegsfolgekosten 1546 Millionen DM, für Arbeitslosenhilfe und Sozialversicherung 910 Millionen DM, für Berlin 249 Millionen DM und für die übrigen Bundesaufgaben 771 Millionen DM ausgegeben. Diesen Ausgaben von 5547 Millionen DM standen Einnahmen in Höhe von 5072 Millionen DM gegenüber, so daß 475 Millionen DM ohne Deckung blieben.

Dieses Defizit wird aber voraussichtlich durch die steigenden Steuer- und Zolleinnahmen sowie durch 260 Millionen DM Münzgewinne und 180 Millionen DM rückständige Interessenquoten der Länder ausgeglichen werden.

„Kampfgruppen“ statt Bataillone?

dpa. Paris, 21. November

Frankreich und die USA nähern sich einer Einigung über die deutsche Rüstungsfrage. Die Sachverständigen des atlantischen Militär-Ausschusses sollen sich darauf geeinigt haben, daß die deutschen Einheiten in einer europäischen Armee die Stärke einer „Kampfgruppe“ von etwa 6000 Mann bekommen sollen, wovon etwa 4000 Mann Infanterie sind. Diese Abmachung müsse allerdings noch von dem Londoner Exekutiv-Ausschuß erörtert und von den Außenministern der Atlantik-Paktmächte gebilligt werden.

Luftkontrolle nicht angefunkt

McCloy weist Sowjetbeschwerde zurück

dmt. Frankfurt, 20. November

Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy wies die Beschuldigungen des sowjetischen Oberbefehlshabers in Deutschland, General Tschuikow, zum Zwischenfall mit dem Thorez-Flugzeug als grundlos zurück. Das Flugzeug habe die diplomatische Erlaubnis zum Ueberfliegen der amerikanischen Besatzungszone erhalten, habe aber entgegen der Vorschrift beim Anflug die Kontrollstelle Frankfurt nicht angefunkt. Deshalb habe ein Pilot die sowjetische Maschine identifizieren müssen. Schuld an dem Zwischenfall habe allein der russische Flugzeugführer.

Erhöhung der Altmieten?

s. Bonn, 21. November

Wie aus dem Bundeswirtschaftsministerium verlautet, werden gegenwärtig in Zusammenarbeit mit den Ländern die Ertragsverhältnisse des Alt-Hausbesitzes überprüft. Ende November wird in den zuständigen Bundestarsausschüssen darüber beraten werden, ob dem Bundestag eine Umlage der Grundsteuererhöhung auf die Mieter empfohlen werden soll.

Korea-Kämpfer gewannen 1 Million

dpa Tokio, 20. November

Zwei britische Soldaten, die am Montag in einem südkoreanischen Hafen eintrafen, um bei der britischen Brigade zu kämpfen, lasen kurz vor ihrer Ankunft in einer Zeitung an Bord, daß sie in einem britischen Fußballtoto 94 000 Pfund Sterling (rund 1 Million DM) gewonnen haben. Sie werden in Korea keine Gelegenheit haben, ihr leicht verdientes Geld auszugeben.

Wetterbericht

Zunächst noch mild

Zwischen einem Tiefdruckgebiet über England, das sich langsam südostwärts verlagert, und einem sich kräftigenden Hochdruckgebiet über Osteuropa verstärkt sich der Zuström verhältnismäßig milder Luftmassen nach Westdeutschland. Vorhersage: Bei lebhaften Winden aus Süd und Südost stark bewölkt und teilweise Regen. Tagestemperaturen 8 bis 10 Grad, nachts um 5 Grad.

Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver, Kirchstraße 5
Fernruf: Halver 442 - Hauptschriftleitung: Karl A. F. Günther - Lokale Schriftleitung: Werner Bell - Anzeigenleitung: Ernst Hönges, Halver - Postverlagsort: Halver i. Westf. Erscheint werktäglich. Abbestellungen nur bis zum 20. eines Monats schriftlich beim Verlag.

Wir danken herzlich für die Glückwünsche und Aufmerksamkeit zu unserer Hochzeit.

Rudolf Meyer u. Frau
Luise geb. Schürmann

Halver, im November 1950.

Diese Woche!

Mexikanisches
Rindfleisch

567 gr. netto -95
793 gr. netto 1.30

Reininghaus

das Fachgeschäft
für Lebensmittel.



Das beste Herz

wird im Laufe eines langen Lebens müde. Jeder sollte darum rechtzeitig etwas zu seiner Unterstützung tun — in jungen wie in alten Tagen! Klosterfrau Melissengeist ist seit Generationen als Herzhilfe berühmt. Vor allem bei den heute so häufigen nervösen Herzbeschwerden hat sich seine ausgleichende beruhigende Wirkung ganz hervorragend bewährt. Regelmäßig genommen kann er ernsthaften Leiden wirksam vorbeugen. Denken Sie daran, so lange es nicht zu spät ist! Den echten Klosterfrau Melissengeist in der blauen Packung mit den 3 Nonnen erhalten Sie in allen Apotheken u. Drogerien. Ebenso Klosterfrau - echt - Kölnisch-Wasser „mit dem nachhaltigen Duft“.

Aufträge für Grabschmuck

Kränze, Kreuze, Sträuße usw. zum

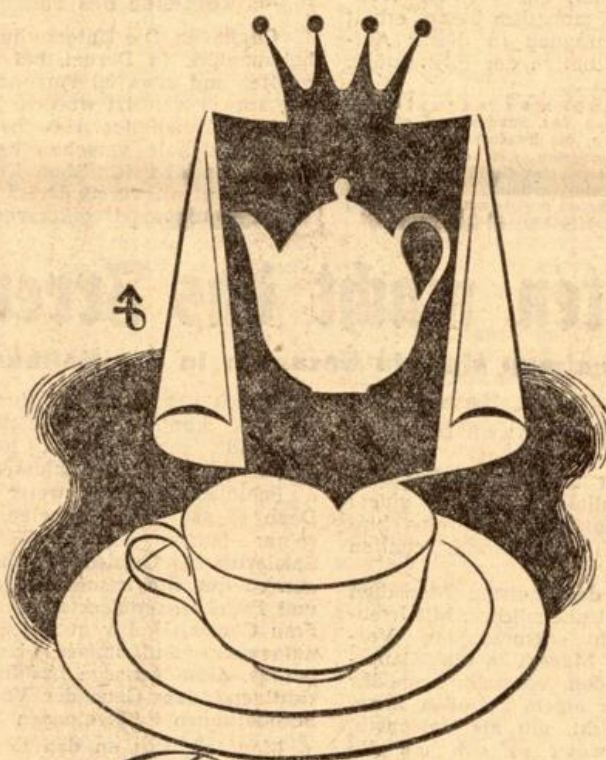
„Gedenktag der Toten“

(26. November)

erbitten frühzeitig die Gärtnereien

Otto Barth
Fritz Homuth
Albert Niebuhr
Chr. Wetteke

Walter Müller
Oberbrügge
Otto Stiller
Carthausen



Porzellan
KRÖNT JEDEN TISCH

Freude

durch schönes Porzellan
Es- und Kaffee-Service
in modernen, ausgesuchten Formen
bereiten bestimmt Weihnachtsfreude.
Sammeltassen von DM 2.- bis 25.-
GLAS, KRISTALL, KERAMIK usw.

Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstr. 5

Suche einige gut erhaltene

20 - 30 to Exzenterpressen

gegen Barzahlung zu kaufen.

Angebote unter 356 an den Allgemeinen
Anzeiger, Halver.

Gesekschmiederei
bei Hagen i. W.
sucht branchekundigen
kaufm. geschulten
Ingenieur oder
techn. geschulten
Kaufmann

zur Leitung und den weiteren Ausbau, auch der Betriebswerkstätten.
Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsansprüchen und Referenzen unter 357 an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers

Lichtspiele Karlshöhe

Mittwoch (Buß- und Betttag)
17 und 20 Uhr

„Der König der Bastille“

nach dem Roman
„20 Jahre später“ von
Alexander Dumas
mit Louis Hayward
Ian Bennett
Warren William
Josef Schildkraut u. a.

Jugendfrei!

Dazu:

Wochenschau u. Beiprogramm

Mangel an Arbeitskräften . . . ?
Bei uns nicht, wir machen alles elektrisch!



Rat und Auskunft durch die

ELEKTRO MARK

HAGEN i. W.

oder die



Warta veredelte Peife
pflegt die Haut

